



Empfehlungen
zum

90. Geburtstag

24. Januar 2008

Gottfried von Einem

Eine Fanfare für Gottfried von Einem

Aufgewachsen in Norddeutschland, später in Berlin als Schüler Blachers, Volontär & Korrepetitor an der Linden-Oper hatte er schon von Anfang an SEINE individuelle, nach keiner Richtung dienende, geradezu verboten frische & aufmüpfige Sprache gesprochen, siehe das *Prinzessin Turandot*-Ballett op.1, *Capriccio* op.2 für Orchester oder *Concerto für Orchester* op.4. Bemerkenswert vor dem Hintergrund der Vorgaben der Nazi-Kulturpolitik. Gottfried kannte die Kunst an sich, aber die Kunst seiner Zeit im besonderen in- & auswendig. Nicht nur die Musik der Vergangenheit war ihm stets gegenwärtig, sondern natürlich auch die seiner Zeitgenossen. Mit vielen von Ihnen war er befreundet, nicht zuletzt bedingt durch seine Funktionen bei den Salzburger Festspielen & im Wiener Konzerthaus. Sich bestimmten Seilschaften anzuschließen, war ihm sowohl künstlerisch als auch aufgrund seiner politischen Erfahrung fremd. Ein Beispiel für seine unverwechselbare Handschrift: Die Oper *Der Prozeß* op.14 nach Kafka, uraufgeführt 1953 bei den Salzburger Festspielen. Boris Blacher & Heinz von Cramer schrieben das Libretto. Der Prozeß tickt unaufhaltsam im Orchester, dem Hauptdarsteller der Oper, bis zur Hinrichtung des Josef K. John Adams' *Nixon in China* vorausahnend, haben die Sänger in Ergänzung zur Orchesterpulsation einen äußerst präzisen, geradezu schlagzeugmäßigen Sprechgesangsstil zu entwickeln. Eine Herausforderung, auf die meines Wissens in noch nicht allzu vielen Aufführungen eingegangen wurde. Eine lupenreine konzertante, oratorische Modellaufführung wäre wünschenswert. Ich sehe Gottfried in der Ahnenreihe der bedeutendsten Klassiker des österreichischen 20sten Jahrhunderts. Seine wichtigsten Werke, präsentiert in klug gewählter Nachbarschaft, ergäben erfrischende Impulse im Rahmen von Festivals oder Schwerpunktprogrammen. Gemessen an der musikalischen Intelligenz, die in Gottfried von Einems Musik steckt, liegen Meisterwerke vor.



HK Gruber



Der Prozeß, Hamburg 1953

Zur Werkauswahl: Sofern nicht anders vermerkt, sind alle Werke leihweise erhältlich. Alle Besetzungsangaben in folgender Standardreihenfolge:

Fl.Ob.Klar.Fg-Hr.Trp.Pos.Tub-Schlgz-weitere-Vlnl.Vlnll.Vla.Vlc.Kb

Weitere Werke, Biographie, Kommentare, Hörbeispiele, Aufführungen, Pressestimmen und alle sonstigen Informationen im Internet unter

www.boosey.com/Einem bzw. www.einem.org

Oper

„Ich hielt es immer für wichtig, daß das, was man in der Zeit, in der man lebt, mit- und durchgemacht hat, in der schöpferischen Arbeit notiert wird. Insofern sind meine Opern Notate der Zeit.“

Der Prozeß op.14 (1950–52) 120'

Oper in neun Bildern (zwei Teilen)
Libretto von Boris Blacher und Heinz von Cramer nach der Erzählung von Franz Kafka (dt.)

S,M,4T,2Bar,kleine Rollen;
3(II,III=Picc).2.2.2—4.3.3.1—Pkn.Schlgz(2)—Klv—Streicher

Textbuch M-2025-2192-2 / Studienpartitur M-2025-1073-5
Klavierauszug M-2025-1020-9

„Dreierlei wird man der Musik schon nach dem ersten Hören zuerkennen müssen: 1. daß sie eine dem jeweiligen Bühnengeschehen völlig entsprechende Klangatmosphäre schafft; 2. daß erst sie die lockeren Dialoge zu künstlerisch geschlossenen größeren Formen bindet; 3. daß sie über das Fühlen, Denken und Tun der Gestalten Kafkas Dinge aussagt, die dem gesprochenen Wort allein nicht erreichbar wären. Unserer Meinung nach ist der 'Prozeß' eines der bedeutendsten musikalischen Bühnenwerke unserer Zeit, sowohl im Hinblick auf die universale und überzeitliche Bedeutsamkeit des Sujets und die Dichte und Inspiriertheit seiner musikalischen Gestaltung, als auch nach seiner Stellung im Gesamtschaffen von Einems.“
(Willi Reich, Salzburger Nachrichten, 19.08.1953)

„Aus den metrischen Gruppen kristallisiert sich eine rhythmische Diktion, die der Härte, Dichte und Spannkraft der Sprache Kafkas auf eine eigentümliche Weise nahekommt... Vom ersten Aufgehen bis zum letzten Fallen des Vorhanges läßt die Spannung nicht einen Augenblick nach!“
(K.H. Ruppel, Rheinische Post, 19.08.1953)

„... äußerst anspruchsvolle Partitur, die sich nicht nur hinsichtlich der technisch-rhythmischen Anforderungen durchaus mit Bergs 'Wozzeck' vergleichen läßt.“
(Manfred A. Schmid, Wiener Zeitung, 18.10.1996)

Nach der Salzburger UA kam Einems Prozeß bereits in der ersten Saison 1953/54 in Berlin, Wien, Hamburg, New York, Neapel, Bern, Mannheim und Zürich auf die Bühne; in der Folgezeit gab es Produktionen in Frankfurt a.M., Kiel, Dortmund, Augsburg, Bielefeld, Oldenburg, Wien, Darmstadt, London, Bremerhaven, Münster, Linz, Klagenfurt, Prag, Budapest und Nantes.



Oben: *Der Besuch der alten Dame* 1997 an der New York City Opera; kleines Bild: Christa Ludwig (Claire) und Eberhard Waechter (III) 1971 in der Wiener Uraufführung.

Der Besuch der alten Dame op.35

Oper in drei Akten (1968–70) 130'

Libretto von Friedrich Dürrenmatt (dt., engl., frz., it.)

Hauptrollen: M, heldT, Bar; Nebenrollen: 2S, IyrS, M, 8T, 3Bar, 3BBar, 2B, Sprechrolle, 3stumme Rollen; Chor; 2.Picc. 2.2.2—4.3.3.1—Pkn. Schlzg—Streicher; auf der Bühne: 2Glocken, Stationsglocke, Feuerglocke, Gitarre

Studienpartitur (HPS 882) M-060-01933-3
Klavierauszug (dt./engl.) M-060-01935-7

„Gewiß ist der Erfolg der Oper der Kunst Einems zuzuschreiben, den Hauptfiguren eine neue Dimension hinzuzugewinnen... Auch erweist sich Einem neuerlich als musikalischer Szeniker von Rang, in der Kunst des psychologischen Instrumentierens, im Entwickeln großer Formen aus kleinen und ihrer Ausdrucksverdichtung.“ (*Herbert Schneiber, Kurier, 24.05.1971*)

„Einem hat eine Partitur für, nicht gegen die Oper schreiben wollen, eine Partitur, die dieses so oft in Zweifel gezogene, als Kunstform widerlegt geglaubte Produkt des Singtheaters nicht wiederum zu diskreditieren sucht, sondern es bestätigt – und das ist ihm gelungen... Die Elemente von Dürrenmatts Sprache, ihre Direktheit und ihre hinterhältige Metaphorik, ihre Bosheit und ihre unterschwellige Lyrik sind in Einems Tonsprache eingegangen.“ (*K. H. Ruppel; Süddeutsche Zeitung, 25.05.1971*)

„Man muß schon die großen Heroinnen bei Puccini und Strauss herbeizitiieren, um Kommensurables zu finden... Von Einem gibt dem Theater, was des Theaters ist, den Sängern, was dem Kehlkopf frommt, er schreibt oft süße Musik für die bittere Komödie. Aber die Süße hat das Copyright 1971 und das Metier eines Meisters... Es ist zu erwarten, daß dieser 'Besuch der alten Dame' über die europäischen Bühnen gehen wird wie schon lange keine zeitgenössische Oper mehr.“ (*H. H. Stuckenschmidt, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 25.05.1971*)

Die Titelrolle in *Einems* Besuch der alten Dame wurde u.a. von Christa Ludwig, Astrid Varnay und Martha Mödl verkörpert. Nach der Wiener UA wurde die Oper auch in Zürich, Berlin, Graz, Mannheim, Innsbruck, Freiburg, Kiel, Wuppertal, Bielefeld, Dortmund, Innsbruck, Karl-Marx-Stadt, Oldenburg, Regensburg, Klagenfurt, München, Münster, Wiesbaden, Zwickau, Linz, Ulm/Stuttgart, Gießen, Rostock, Gelsenkirchen, Dresden, Straßburg, Gent, Glyndebourne, San Francisco, New York und Skopje aufgeführt.



Unten links: Gottfried von Einem mit seiner Ehefrau Lotte Ingrisch in New York; unten rechts: *Luzifers Lächeln* 1998 an der Wiener Kammeroper.

Kabale und Liebe op.44 (1973–75) 135'

Oper in zwei Akten (neun Bildern)

Libretto von Boris Blacher und Lotte Ingrisch nach Friedrich Schiller (dt.)

2S, 2M, heldT, 3T, 2Bar, 2BBar; 2(II=Picc). 2.2.2—2.2.1.0—Pkn—Streicher

Studienpartitur (HPS 906) M-060-01946-3
Klavierauszug M-060-01947-0

„An Gottfried von Einems fünfter Oper fasziniert nahezu von den ersten Takten an ein Gefühl der Ausweglosigkeit, zu dem sich behutsam, mit immer drängenderer Gewißheit die Ahnung des Todes gesellt... Einem hat Schillers Werk mit großer Intelligenz durchleuchtet und zu einem Musikdrama unserer Zeit geformt. Er illustriert nicht, er gestaltet neu. Das bringt mit sich, daß sich das Drama mitunter im Orchester abspielt. Der Zusammenprall zweier Welten, die sich nicht vereinen lassen, wird dort ungeheuer erregend, farben- und formenreich ausgetragen, die Beziehungen und Beziehungslosigkeit in ihrer ganzen Tragik enthüllt... als sagten die Menschen im Orchester, was sie hinter den Worten verbergen müssen, als sei da plötzlich auch etwas von der Sprachlosigkeit unserer Zeit verdeutlicht.“ (*Kmb, Neue Zürcher Zeitung, 27.12.1976*)

👉 250. Geburtstag Friedrich Schiller 2009

Jesu Hochzeit op.52 (1978–79) 130'

Mysterienoper in zwei Akten

Libretto von Lotte Ingrisch (dt.)

S, 2M, T, B; Chor; 2(II=Picc). 2.2.2—2.2.1.0—Pkn. Schlzg—E.Git—Streicher

Textbuch M-2025-2178-6 / Partitur M-2025-1417-7
Klavierauszug M-2025-1362-0

„Vor der Premiere waren bei der Staatsanwaltschaft die Anzeigen eingelaufen... Doch Jesu Kreuzestod als Hochzeit zu stilisieren, das ist christlicher Mythos, so alt, wie das Christentum selbst... Und was Handwerk, was auch die Einfälle angeht, gehört 'Jesu Hochzeit' sicher zu Einems stärksten Eingebungen.“ (*Reinhard Beuth, Die Welt, 20.05.1980*)

Tulifant op.75 (1984) 120'

Oper in drei Akten

Libretto von Lotte Ingrisch (dt.)

KolS, S, M, heldT, Bar, B; Chor; 1.1.1.1—1.2.1.1—Pkn. Schlzg(3)—Klv—E.Git—Streicher(1.0.2.2.2)

„Mit ihrer Märchenoper will das Künstlerehepaar virtuose Unterhaltung für kindliche Gemüter bieten... Es geht um die Rettung der Erde, die vom uneingeschränkten Fortschrittsdenken verwüstet wird. Es tut wohl, in der Kunstwelt des ausgehenden 20. Jahrhunderts ein solches Vertrauen auf das Leben vernehmen zu dürfen.“ (*Rudolf Klein, Salzburger Nachrichten, 02.11.1990*)

„Von Einem ist der Humperdinck unserer Zeit.“ (*Wolfgang Fuhrmann, Der Standard, 02.11.1990*)

Luzifers Lächeln op.110 (1996) 60'

Kammeroper in zwanzig Bildern

Libretto von Lotte Ingrisch (dt.)

S, M, 2T, Bar, BBar(Sprechrolle), 2Sprechrollen; 2.0.2.2—2.2.2.0—Schlzg—Git—Streicher

Ballett

Prinzessin Turandot op.1 (1942–43) 50'

Ballett in zwei Bildern auf ein Szenario von Luigi Malipiero

3(III=Picc).2.2.2—4.3.3.1—Pkn.Schlgz—Harfe—Streicher

Klavierauszug M-2025-0360-7

„... von Einems erster großer Wurf.“ (Karl Rehberg)

„... eines der Frühwerke, die auf die vitale Musizierbegabung des Komponisten aufmerksam machten, voll von Kontrasten der Kraft und der Zartheit, hart und herb in der Steigerung der düsteren und grausigen Gruppentänze und der kräftig gesetzten Theatereffekte, zart und lieblich in der harfenschlagenden Süße der Liebesszenen und in den grazilen Tänzen der kapriziösen Prinzessin; eine neue, farbig-phantastische Variante eines vielbearbeiteten Stoffes der Schauspiel- und Musikbühne.“ (Werner Oehlmann, *Der Tagesspiegel*, 02.09.1952)

Rondo vom goldenen Kalb op.13

Drei Nachtstücke (1950) 45'

Ballett auf ein Szenario von Tatjana Gsovsky

2(II=Picc).2.2.2—4.3.3.1—Pkn—Streicher

Klavierauszug M-2025-1019-3

„Drei Nachtstücke mit dem Leitgedanken: vor dem Tod sind alle gleich... Diese Musik, kreisend und gefangen im unerbittlich auf- und niedersteigenden Rhythmus, ist von einer bitteren Schärfe. Sie ist gleichsam nackt. Auch in der Instrumentation, die keinen Ausgleich, keine wärmende Verhüllung kennt. Sie ist darstellend in einem neuen Sinne. Jenseits jeder Illustration oder Deutung steht sie, realistisch pointierend... Es ist eine genialische Kraft in ihr. Sie springt elementar an, läßt einen nicht los... Es wird eine künstlerische Wahrheit erreicht, die jenseits einer dienstuenden Objektivität steht. Es wird bewiesen, daß nur dem Subjektiven möglich ist, wenigstens den Zipfel der wahren Objektivität zu erreichen.“ (Hans Rutz, *Presse Wien*, 23.02.1952)



Medusa op.24 (1957) 30'

Ballett in drei Bildern auf ein Szenario von

Gale M. Hoffman

3(III=Picc).2.2.2—4.3.3.1—Pkn.Schlgz—Harfe—Streicher

„Der Librettist rückt das Sujet ins Emotionelle: Die Liebe der Medusa tötet und nicht lediglich der grauerweckende Anblick ihres Antlitzes... Einems Musik ist hell und klar und von erfreulicher Frische. Sie zeichnet sich vor allem durch die Sicherheit in der formalen Ausprägung aus und gelangt immer wieder zu reizvoll durchgeführten und abgerundeten Musiksätzen... originell und persönlich... Die Partitur hat zudem den Vorzug, glänzend und farbenfroh instrumentiert zu sein.“ (Heinrich Kralik, *Die Presse*, 19.11.1957)

„... eine zündende, dramatisch belebte Ballettmusik.“ (Lothar Knessl, *Neues Österreich*, 11.11.1964)

Großes Orchester

Capriccio op.2 (1943) 8'

für Orchester

3(III=Picc).2.2.2—4.3.3.1—Pkn—Streicher

Studienpartitur M-2025-0144-3

„Von Einems Capriccio fegte als brillant gespielter Tornado vorbei.“ (TG, *Kronenzeitung*, 16.03.1988)

Concerto für Orchester op.4 (1944) 21'

3(III=Picc).2.2.2—4.3.3.1—Pkn—Streicher

Studienpartitur M-2025-0225-9

„Einem schlägt Strauss! Sein Konzert täuscht enthemmten Rhythmus vor, der aber von echter Wiener Melodienfreude getragen wird, also bei unseren Symphonikern sofort den Motor des inneren Metronoms anwirft... Einems dreisätzige Rhapsodie in Rot-weiß-rot zündet.“ (AZ, 04.03.1972)

„Wie unbekümmert und gekonnt in seinem Opus 4, dem 1944 unter Karajan uraufgeführten 'Concerto für Orchester', der damals 25jährige Gottfried von Einem mit jazzigen Elementen umgeht und das Orchester im mitreißend instrumentierten Glenn-Miller-Sound swingen läßt, ist auch heute noch schier unfaßbar. Immerhin galt der Jazz damals in der Kulturdoctrin der Nazis als artfremde 'Negermusik' und war streng verpönt. Prompt fiel das Werk bei seiner Berliner Uraufführung auch durch, setzte aber bald darauf zu einem Erfolgsgang durch die Konzertsäle in aller Welt an.“ (Manfred A. Schmid, *Wiener Zeitung*, 16.10.1997)

Symphonische Szenen op.22 (1956) 26'

für Orchester

3(III=Picc).2.2.2—4.3.3.1—Pkn—Streicher

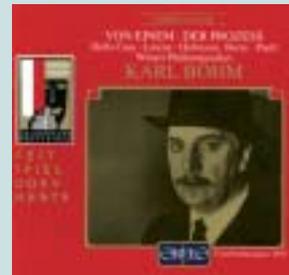
Studienpartitur M-2025-1022-3

„Die 'Symphonischen Szenen', zum 75. Geburtstag der Bostoner Symphoniker vor zwei Jahren in Auftrag gegeben, jedoch nicht rechtzeitig fertiggestellt, haben das Warten gelohnt. Dies ist gehaltvolle, kunstfertige Musik von nicht eben geringer Statur... Sie ist bewegt und gesanglich, aber nicht

Aufnahmen (Auswahl)

Der Prozeß

Lisa Della Casa / Max Lorenz / Ludwig Hoffmann / Walter Berry / Alfred Poell / Chor der Wiener Staatsoper / Wiener Philharmoniker / Karl Böhm (UA Salzburg live) Orfeo C 393 952 I (mono)



Capriccio

Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks / Eugene Ormandy Orfeo C 199 891 A (mono, live 1959)

Concerto für Orchester

Radio Symphonieorchester Wien / HK Gruber ORF CD 160 (Edition Zeitton – Neue Musik aus Österreich)

Symphonische Szenen / Tanz-Rondo / Wiener Symphonie

Philharmonisches Orchester Frankfurt (Oder) / Nikos Athinaios signum SIG X57-00

Klavierkonzert /

Ballade für Orchester

Gerty Herzog / Radio-Symphonie-Orchester Berlin / Ferenc Fricsay Deutsche Grammophon 445 404-2

Das Stundenlied / Votivlieder

Staatskammerorchester Zilina / Tsugio Maeda Preiser Records STEREO 90977



Streichquartette

Artis-Quartett Orfeo C 098 101 A / 201 A

Serenade „Von der Ratte, vom Biber und vom Bären“

Penta Musica ORF CD 395



romantisierend, ausdrucksvoll und nah am Menschen.“
(Cyrus Burgin, *Boston Globe*, 10/1957)

„Ein, zwei Minuten nach den Anfangstakten zeigte sich eine der schönsten und aufs schönste ausgespannten Melodien, die ich aus der Feder eines zeitgenössischen Komponisten in den letzten 25 Jahren gehört habe. Und, o Wunder, es war nicht die einzige... Eines der wahrhaft musikalischsten Werke seit langer Zeit.“
(Rudolf Elie, *Boston Herald*, 12.10.1957)

„Einems 'Symphonische Szenen' wirkten ungebrochen stark, angefangen vom intradaartigen Initialthema bis hin zum rhythmisch pulsierenden Finale – stets echter Einem, auch in der Fähigkeit, Tonalität zu bewahren und zugleich neue Musik zu komponieren.“ (Norbert Tschulik, *Wiener Zeitung*, 28.03.1993)



*„Ich möchte mit meiner Musik zum Denken,
zum Empfinden anregen. Ich suche in der
Schönheit Wahrheit und wäre froh, wenn
meine Musik heilend wirkte.“*

geboren am 24. Januar 1918 als Sohn des österreichischen Militär-Attachés William von Einem in Bern

1928–37 Besuch der Gymnasien in Plön bzw. Ratzeburg (Holstein)

1938 Korrepetitor an der Berliner Staatsoper und in Bayreuth

1941 Kompositionsstudium bei Boris Blacher, Begründung einer lebenslangen Freundschaft

seit 1944 wohnhaft in Österreich (Wien), Kontrapunktstudien bei Johann Nepomuk David

1946 Eheschließung mit Liane von Bismarck (gest. 1962)

seit 1946 beratende und leitende Funktionen in der Wiener Konzerthausgesellschaft, bei den Salzburger Festspielen und den Wiener Festwochen

1963–72 Lehrtätigkeit an der Wiener Musikhochschule

1965–70 Präsident der AKM (Gesellschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger)

1966 Eheschließung mit Lotte Ingrisch

lebte und arbeitete in Wien

gestorben am 12. Juli 1996 in Oberdürbach

zahlreiche Ehrungen, u.a. Präsident der Alban-Berg-Stiftung, großer Österreichischer Staatspreis, Ehrenbürger der Stadt Wien sowie Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde und der Wiener Konzerthausgesellschaft; posthum von der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem zum „Gerechten unter den Völkern“ ernannt

Philadelphia Symphony op.28

für Orchester (1960–61) 18'
2.Picc.2.2.2—4.3.3.1—Pkn—Streicher

Studienpartitur (HPS 727) M-060-01950-0

„Man hat festzustellen, daß von Einem das, was ihm die Zeit zugespielt hat, sehr persönlich amalgamiert, in Rhythmik und Harmonik. Das Stück ist kurz und nicht langweilig, die Thematik der Ecksätze plastisch, ihre Verarbeitung kunstvoll und einfach zugleich, der Mittelsatz in Melos und Stimmung nicht ohne Noblesse. Mit Elan, Witz und Können – die Symphonie ist brillant instrumentiert – schwimmt von Einem gegen den Strom, von dem niemand weiß, wohin er so manchen Sklaven der musikalischen Technik führen wird.“ (Herbert Schneiber, *Kurier*, 13.11.1961)

„Melodiös und kenntnisreich orchestriert, ist dies ein erfreuliches Werk mit rhythmischer Vitalität und vielen poetischen Passagen.“ (Edwin H. Schloß, *The Philadelphia Inquirer*, 10.11.1962)

Solo und Orchester

Klavierkonzert Nr.1 op.20 (1955) 22'

2.2.2.2—4.2.2.0—Pkn—Streicher

Studienpartitur M-2025-0543-4
Auszug (2 Klaviere) M-2025-0775-9

„... ein geistreiches Werk, das dem Klangsinn und dem satztechnischen Können seines Schöpfers das beste Zeugnis ausstellt... Gerty Herzog spielte das beifällig aufgenommene Stück nuancenreich und mit kultiviertem Ton.“ (R.B., *Weltpresse*, 08.10.1957)

„... neoklassizistisch, sehr transparent strukturiert, auf das Wesentliche verknüpft.“ (-mid, *Wiener Zeitung*, 25.01.1998)

Arietten

(Klavierkonzert Nr.2) op.50 (1977) 24'

2.2.2.2—2.2.1.0—Pkn—Streicher

Studienpartitur (HPS 911) M-060-01931-9
Auszug (2 Klaviere) M-060-01932-6

Gesang und Orchester

Von der Liebe op.30 (1961) 17'

Lyrische Phantasien für Hohe Stimme und Orchester
Text: Bertolt Brecht, Gabriela Mistral, Juan Ramón Jiménez (dt.)

2.Picc.2.2.2—4.2.2.1—Pkn—Streicher

Das Stundenlied op.26 (1958–59) 44'

für gemischten Chor und Orchester
Text: Bertolt Brecht, aus *Mutter Courage und ihre Kinder* (dt.)

2.Picc.2.2.2—4.3.3.1—Pkn—Streicher

Partitur M-2025-0787-2 / Klavierauszug M-2025-0743-8

„Dem 'Stundenlied' folgten veritable Ovationen. Sie lehren: Es ist an der Zeit, Musik wieder zur Diskussion zu stellen, die über Jahre verfehmt war, weil sie den Vordenkern einer avantgardistischen 'political correctness' nicht in den Kram gepaßt hat.“ (Wilhelm Sinkovicz, *Die Presse*, 04.04.2006)

Herausgeber
BOOSEY & HAWKES
BOTE & BOCK GmbH & Co. KG

Lützowufer 26
10787 Berlin
Tel.: +49 (30) 25 00 13-0
Fax: +49 (30) 25 00 13-99
composers.germany@boosey.com

Geschäftsführer
Winfried Jacobs

Redaktion und Gestaltung
Jens Luckwaldt (V.i.S.d.P.)

Photos
Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, Johnny Volcano, Heinz Köster, Carol Rosegg, Markus Tordik, Archiv Boosey & Hawkes

Druck
DMP Digital- und Offsetdruck, Berlin

Druckdatum
September 2007

BOOSEY & HAWKES
BOTE & BOCK
www.boosey.de

